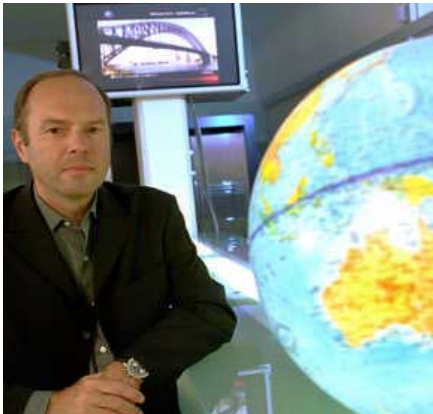


UNTERNEHMER

Pinguin-TV

Mit einem Netz von bis zu 700 fernbedienbaren Digitalfernsehkameras will der TV-Produzent Thomas Hohenacker, 45, künftig live Landschafts- und Tierbilder aus aller Welt in sein Münchner Studio übertragen und an internationale Sender vermarkten. Die ersten zehn Kameras hat seine Firma „Earth Television Network“ bereits installiert, darunter auf der Sydney Harbour Bridge, im oberösterreichischen Almtal, auf den Malediven und im weltgrößten Pinguinarium auf Teneriffa. Mit seinen Live-Bildern, so Hohenackers Geschäftsidee, können TV-Sender ihre Wetterberichte aufpeppen, einzelne Sendungen oder gar ihr gesamtes Nachtprogramm bestücken. Auch Bilder für Internet-Angebote können die TV-Kameras liefern, allerdings sei dies „nur ein Abfallprodukt“, so der Unternehmer. Diese Woche unterschreibt Hohenacker, der im Hauptberuf seit 16 Jahren Natur- und Tierfilme für Sender wie die ARD und Vox produziert, den ersten Lizenzvertrag mit dem ungarischen



WOLFGANG MARIA WEBER

Hohenacker

schen Privatsender TV 2, „weit fortgeschritten“ seien auch Verhandlungen mit dem ZDF und ProSieben. Referenzkunden für sein Orwellsches Fernsehprojekt kann Hohenacker gut gebrauchen: Vier Jahre dauerte die Entwicklung der „Earth-TV“-Technologie, die es möglich macht, sendefähige Fernsehbilder über das normale Telefonnetz zu verschicken und die Kameras telefonisch fernzusteuern. Der angestrebte Börsengang ist einstweilen kein Thema, derzeit laufen Gespräche mit Risikokapitalgebern. Angst davor, dass die jeweils 100 000 Mark teuren Kamerasysteme Opfer von Dieben oder Vandalismus werden, hat Hohenacker nicht: „Wer lässt sich bei so was schon gerne filmen?“

SPRINGER

Chat mit Madonna

Eine „dritte Welle“ bei der Etablierung des Internet will der Axel Springer Verlag mit der Online-Ausgabe der „Bild“-Zeitung erreichen. Nach den Freaks und den Büroangestellten gehe es jetzt darum, so Springers neuer Online-Chef Peter Würtenberger, die Normalverbraucher ins Netz zu holen. Ein großes Potenzial seien neun Millionen Leser des Boulevardblatts, die noch nicht im Internet sind, sagt er, das im August startende neue bild.de sei „eine Art interaktiver TV-Sender“. Nach langen pannenreichen Vorarbeiten kommen nun, so der Plan, in einigen Monaten Bezahlangebote mit besonderen Inhalten. Die Kunden sollen gegen eine Monatsgebühr schnell informiert werden, günstig einkaufen und bei Ereignissen exklusiv dabei sein können. Nutzer zahlen für direkte Kontakte mit Stars, glauben Springers Manager – etwa für einen Chat mit Madonna. Zur Finanzierung sollen auch Anzeigenaufträge für eine Beilage von bild.de in „Bild“ helfen. Das Blatt soll zudem als Nachrichtenagentur für bild.de auftreten, ein internes Papier legt fest: „Die journalistische Hoheit für die gelieferten Informationen liegt bei ‚Bild‘.“ Und schließlich kann Chefredakteur Kai Diekmann als Aufsichtsrat der geplanten Bild.de/T-Online AG seinen Vorgänger Udo Röbel kontrollieren, der als Produktvorstand eingesetzt ist.



HANS SCHERHAUER

Würtenberger

ARD

Schwierige Kür

Im Kampf um den neuen Intendanten des Bayerischen Rundfunks taucht ein überraschender Interessent auf: der langjährige Konzernmanager Reiner Maria Gohlke, 66, einst oberster Lenker der Bahn und zuletzt Chef des Süddeutschen Verlags. „Ja, ich bin angesprochen worden“, sagt Gohlke dem SPIEGEL, „wenn es auf mich zukäme, würde ich nicht Nein sagen.“ Dabei handele es sich aber um eine Übergangstätigkeit für höchstens drei Jahre. Gohlke will sich nur die entstehenden Kosten bezahlen lassen



ANDREAS FEDERGOTT

Gohlke

sen und auf das übliche Intendanten-Jahressalär von schätzungsweise 470 000 Mark sowie die daraus resultierenden üppigen Pensionszahlungen verzichten, die sich leicht auf mehrere Millionen Mark summieren könnten. Die Gohlke-Spekulation bringt zusätzliche Würze in das erbitterte Duell der Hauptkandidaten, der Direktoren Thomas Gruber (Hörfunk) und Gerhard Fuchs (Fernsehen). Dabei liegt Fuchs, erklärter Kandidat des bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber (CSU), nach letzten Zählungen nur um drei Stimmen vorn. Am meisten fürchten die CSU-Strategen Enthaltungen im Rundfunkrat bei der Intendantenkür nächste Woche – dann könnte Stoibers Mann scheitern. Der betroffene Fernsehchef Fuchs selbst dementiert, dass einzelne Parteien Einfluss auf personalpolitische Entscheidungen nähmen: Solche Behauptungen „entbehren jeder Grundlage“.